Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09290180
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Hans-Poeche-Straße 7
Gem. * Fl-stck. * Flur	Leipzig * 1791b
Bauwerksname	Buchdruckerei Fischer & Wittig (ehem.); Wissenschaftliche Apparate Johannes Hammer (ehem.)

Kurzcharakteristik

Fabrikgebäude in rückwärtiger Lage mit Schornstein sowie Hoftor an der straßenseitigen Zufahrt sowie Werkstatträume Fa. Wissenschaftliche Apparate Johannes Hammer mit technischer Ausstattung (siehe Einzeldokument 09307018); Gebäude in vierseitiger Hofbebauung, Putzfassade mit Ziegeltraufe, baugeschichtlich und ortsentwicklungsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Auf dem Grundstück Mittelstraße 5 wurde 1840 ein kleines Ateliergebäude für den Bildhauer Hermann Knaur (auch Knauer) von Maurermeister Brendel, der fünf Jahre später auch ein dreigeschossiges Wohnhaus erbaute, im Auftrag des Zimmermeisters Chr. Fr. Robert Leideritz errichtet. Knaur schuf in Leipzig eine Reihe bedeutender Denkmale, genannt seien das von Mendelssohn gestiftete Bachdenkmal, das Plato-Dolz-Denkmal, die Büste des Zöllner-Denkmals im Rosental. Flurstücksänderungen datieren ins Jahresende 1868: die Teilung des Areals in Nr. 5 mit dem 1845 erbauten Wohnhaus an der Straße (heute hier ein Neubau) und dem Fabrikareal Nr. 7 in rückwärtiger Lage mit schmaler Zuwegung. Bereits zwei Jahre zuvor, 1866, war ein dreiflügeliges Druckereigebäude mit zwei Geschossen im Auftrag des Consuls Wilhelm Bänsch entstanden. Dieses erfuhr verschiedene Anbauten, 1885 die Aufstockung (mit Ausnahme des östlichen Flügels) um eine Etage nach Zeichnungen der Architekten A. Ludwig & Hülssner. Von 1875 an befand sich das Grundstück in Händen der Buchdruckerei und Buchbinderei Fischer & Wittig, im Jahr 1900 gehörte es Dampfdrechslereibesitzer Carl Hermann Schäferlein, der es aus Händen der Herren Buchdruckereibesitzer Adalbert und Otto Fischer übernommen hatte. Ab 1917 war der Fabrikant Wilhelm Paul Tauscher Eigentümer, 1933 Prokurist Karl Alfred Richter, 1934 Gerhard Häring, ab 1. Januar 1943 die Firma Johannes Hammer.
An der Rückfront des langgestreckten Hauptflügels wurde das Kesselhaus angebaut, zwei Lagergebäude im Jahr 1881. Dazwischen befanden sich seinerzeit zwei kleine Freiflächen. Die noch freie Seite des Hofes erhielt 1880 einen eingeschossigen Druckersaal. An diesen gelangte 1882 ein etwas größeres und höheres Werkstattgebäude zum Anbau; einhergehend wurde der Druckersaal von 1880 aufgestockt. Im Erdgeschoss des neuen Gebäudes befindet sich bis heute die Durchfahrt als einzigem Zugang zum Werkstatthof. Geschlossen wurde die Hoffront im Jahr 1902 mit einem Treppenhausanbau am alten Druckereigebäude. Immer wieder machten sich kleinere Umbauten für die auf dem Gelände ansässigen Mieter notwendig. Das Fabrikareal Hans-Poeche-Straße 7 legt beredtes Zeugnis ab für eines der in der Leipziger Ostvorstadt ehemals in großer Anzahl vorhandenen Fabrik- und Wirtschaftsgrundstücke, die vor allem zum druckgrafischen Gewerbe gehörten. Die Putzfassaden der Häuserfronten sind klar und einfach gegliedert, mit nur wenig Dekor versehen und in der bis zu den Fensterbögen herabgezogenen Traufzone Sichtklinkermauerwerk zeigend. Auffallend auf dem Hauptflügel war ein kleiner Giebelaufsatz mit integrierter Uhr; die Sockelbereiche zeigten sich unverputzt. Ebenfalls von besonderem Interesse ist die Vielfalt der auf dem Areal zu benennenden Unternehmungen, so neben den Firmen des Buchgewerbes eine Dampfdrechslerei (Schäferlein), die Gravieranstalt Brandt & Co., die Modelltischlerei Carl Terry, die Automatenfabrik Carl Below (später Deutsche Automatenwerke GmbH), Kupferschmiede und Apparatebau Eduard Tänzer, Maschinenfabrik Albert Epstein für Schrauben- und Fasson-Automaten, eine Pappschachtel-Fabrik und Präge-Anstalt von Julius Gerstäcker - nach dem Krieg beispielsweise die Schuhmacherei Karl Werner. Im Jahr 1941 mietete sich Fabrikant Johannes Hammer, der später Eigentümer des Grundstücks wurde, mit seiner Firma Wissenschaftlicher Apparatebau ein. Diese feinmechanische Werkstatt bzw. Produktionsstätte Johannes Hammer ist komplett, einschließlich der Transmission erhalten und ein einzigartiges Technisches Denkmal mit Seltenheitswert. Bis 1992 stellte die privatwirtschaftlich betriebene Werkstatt unter dem Namen „Werkstatt Johannes Hammer“ wissenschaftliche Präzisionsgeräte wie Waagen und andere Messinstrumente, insbesondere für den Flugzeugbau her. Seit 1993 steht die Produktion aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingen still. Aufgrund ihres authentisch erhaltenen funktionalen Zusammenhangs ist die Werkstatt von großer Seltenheit und hohem technikgeschichtlichem Wert. Noch heute beherbergen die Räume die betriebsfähige, feinmechanische Werkstatt mit verschiedenen transmissionsbetriebenen Maschinen aus den 1920er bis 1940er Jahren der Firmen Leinen und Kress sowie die zum Betrieb gehörige Ausstattung wie Ersatzteillager, Werkzeuge, Musterarchiv - zudem die Büroausstattung mit Betriebsarchiv. Der Feinmechanikbetrieb dokumentiert eindrucksvoll den Übergang von der handwerklichen zur industriellen Produktionsweise mit den wesentlichen Merkmalen der Fabrikarbeit.
LfD/2020

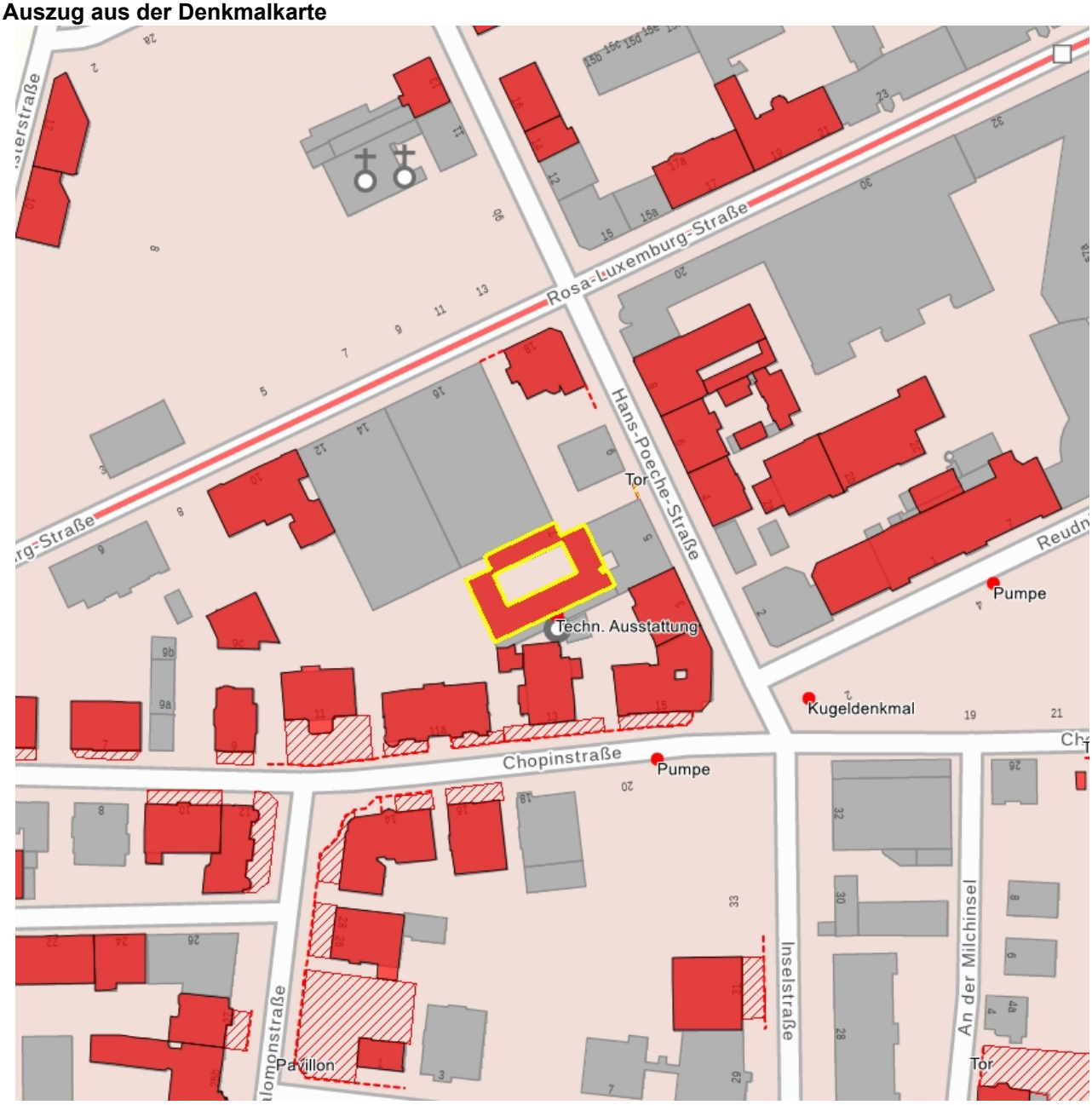
Datierung 1866, Druckerei (Fabrik); 1880-1881 (Fabrik); 1930-1950 (Fa. Hammer); 1881 (Schornstein)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09290180 C**
Aufnahmejahr	2015
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Fabrikgebäude in vierseitiger Hofbebauung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.